

Mehr Anerkennung für Veterinärmediziner

Wie der Beruf und die ihn ausübenden Menschen mehr Wertschätzung erhalten

Anna Magdalena Naderer

Trotz seiner hohen Anforderungen genießt der Tierarztberuf nach Auffassung der Autorin viel zu wenig Anerkennung und Wertschätzung. In diesem Beitrag geht sie auf mögliche Lösungsansätze ein, wie der Beruf attraktiver werden kann und zugleich mehr gesellschaftliche Anerkennung findet. In diesem Kontext plädiert sie nicht nur für mehr Wertschätzung gegenüber der Tierärztschaft seitens der Gesellschaft, sondern auch für eine Transformation innerhalb des Berufsstands.

Tierarzt: Ein anspruchsvoller und fordernder Beruf

Der Beruf des Tierarztes ist äußerst anspruchsvoll und aufgrund der hohen medizinischen Verantwortung und des komplexen fachlichen Anspruchs fordernd. Tierärzte müssen viele unterschiedliche Spezies behandeln können und über entsprechend umfassende Kenntnisse hinsichtlich deren Erkrankungen verfügen, um eine zielgenaue Diagnose als Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung stellen zu können. Effektive Kommunikationsfähigkeiten und Empathie sind unerlässlich, da Tierärzte in der Lage sein müssen, komplexe medizinische Inhalte verständlich mit den Tierhaltern zu besprechen und wichtige Entscheidungen zu vermitteln. Die Arbeit als Tierarzt ist zudem physisch anstrengend, weil der Umgang mit großen oder unkooperativen Tieren körperliche Stärke und Ausdauer erfordert. Hinzu kommt, dass viele Tierärzte unter erheblichem wirtschaftlichen Druck stehen: Sie müssen eine eigene Praxis rentabel führen oder für ihren Arbeitgeber Umsatz generieren. Insbesondere Praxisbetreiber haben nicht nur medizinische, sondern auch betriebswirtschaftliche Aufgaben wie Praxismanagement, Personalführung und Finanzverwaltung zu bewältigen. Die Tatsache, dass betriebswirtschaftliche Inhalte im Tiermedizinstudium nach wie vor kaum oder gar nicht behandelt werden, verschärft die Situation zusätzlich.

Viele Tiermediziner leiden unter Erschöpfung und Burnout-Symptomen

Den vorstehend beschriebenen hohen Leistungen und Qualifikationen scheint allerdings kein ausreichendes Äquivalent in Form von Anerkennung und Wertschätzung gegenüberzustehen, um den hohen Stresslevel und die Belastung ausreichend kompensieren zu können. Wie sonst lässt sich erklären, dass Tierärzte deutlich stärker vom Burnout-Syndrom betroffen sind als andere Berufsgruppen bzw. die Allgemeinheit? Stress und eine hohe Arbeitsbelastung gibt es auch in anderen Berufen, dennoch leidet die Tierärzteschaft in besonders hohem Maße darunter. Dies belegt eine Onlineumfrage der Bundestierärztekammer e. V. aus dem Jahr 2016, über die in Ausgabe 7/2020 des *Deutschen Tierärzteblatts* ausführlich berichtet wurde. Darin gaben 19,2 Prozent der befragten Tierärzte an, unter Suizidgedanken zu leiden, während dies in der Allgemeinbevölkerung nur bei 5,2 Prozent der Fall war. Insbesondere Tierärztinnen fühlten sich emotional erschöpft, müde und gestresst. Das sind alarmierende Ergebnisse!

Diese Umfrage ist zwar schon einige Jahre alt, an der hohen Arbeitsbelastung dürfte sich in den letzten Jahren allerdings nichts geändert haben. Im Gegenteil: Vermutlich ist diese sogar noch gestiegen. Denn offizielle Zahlen belegen, dass die Anzahl an Tierarztpraxen und Veterinärmediziner nicht äquivalent zur steigenden Anzahl an Haustieren wächst. Bereits seit Jahren verharrt die Zahl der Tierarztpraxen auf dem Niveau von etwa 10 000 [1]. Bei Tierkliniken ist die Lage noch dramatischer. Hier hat sich die Anzahl von 297 im Jahr 2009 auf rund 150 im Jahr 2022 beinahe halbiert [1]. Parallel stieg die Anzahl an Haustieren in diesem Zeitraum von 22,6 Millionen auf 34,4 Millionen und legte damit um über 50 Prozent zu [2]. Diesem Wachstum steht eine stagnierende bzw. rückläufige Anzahl an Praxen, Veterinärmediziner und Kliniken gegenüber.

Die Veterinärmedizin leidet unter Fachkräftemangel

Die hohen Anforderungen und der berufliche Stress wirken sich nachteilig auf die mentale Gesundheit innerhalb der Tierärzteschaft aus. Diese Faktoren können auch eine Hürde bei der Berufswahl darstellen, was den demografisch bedingten Fachkräftemangel noch verschärfen dürfte. Für Praxen ist es daher oft schwierig, Stellen neu zu besetzen. So belegt eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung [3], dass tiermedizinische Berufe unter den Top 10 derjenigen Berufe sind, bei denen der Bedarf an Arbeitskräften in den letzten Jahren anteilig stark zugenommen hat (**Abb. 1**).

Die Nachfrage nach Veterinärmediziner ist in den vergangenen Jahren laut der Studie deutlich gestiegen (**Abb. 1**) und es ist zu befürchten, dass die Entwicklungen am Arbeitsmarkt mit dieser steigenden Nachfrage nach Veterinärmediziner nicht mithalten kann. Ein Indiz hierfür liefern die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamts. Dessen Zahlen zu Studierenden im Bereich Tiermedizin [4] zeigen, dass sich offensichtlich immer weniger junge Menschen für das Tiermedizinstudium bewerben: Während es zum Wintersemester 2020/2021 noch 7 134 Bewerber gab, waren es für das Wintersemester 2021/2022 nur noch 6 177. Zum Wintersemester 2023/2024 ging die Bewerberzahl sogar auf 5 481 zurück. Dieser negative Trend scheint sich zu etablieren. Offensichtlich haben das Studium und der Beruf an Attraktivität innerhalb der jungen Generation eingebüßt. Zwar blieb die Anzahl der Studienanfänger trotz rückläufiger Bewerbungen bislang stabil, indem zum Wintersemester 2020/2021 1 120 und zum Wintersemester 2022/2023 1 108 Studierende starteten [4]; vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels ist eine stagnierende bzw. stabile Anzahl an Studienanfänger allerdings kein positives Signal. Die Tatsache, dass viele Bewerber keinen Studienplatz erhalten, mag ebenfalls zu dieser Entwicklung beitragen.

Dem nachlassenden Interesse der Schulabgänger am Tiermedizinstudium sollte in jedem Fall entgegengewirkt werden, um auch zukünftig ausreichend Veterinärmediziner ausbilden zu können. Das kann aber nur gelingen, wenn der Beruf dem Nachwuchs attraktive Rahmenbedingungen und Anerkennung bietet.

Mangelnde Anerkennung triggert Burnout und verschärft den Fachkräftemangel

Viele Tierärzte leiden unter Burnout-Symptomen. Die Ursachen hierfür sind Stress im Beruf, hohe Anforderungen, lange Arbeitstage und viel Verantwortung. All diese Dinge können zu Überforderung führen und lassen den Beruf wenig attraktiv erscheinen. Allerdings: Auch andere Berufe bringen jede Menge Stress mit sich. Daher erscheint es unwahrscheinlich, dass allein

die hohe Belastung im Arbeitsalltag der Grund dafür ist, warum insbesondere Tierärzte verstärkt unter Burnout-Symptomen und Suizidgedanken leiden. Die Ursachen hierfür sind sicherlich vielfältig und liegen nicht allein in der hohen Arbeitsbelastung. Auch die massiv nachlassende Anzahl an Studienbewerbern lässt sich hiermit kaum vollständig erklären. Schließlich war der Beruf immer schon anspruchsvoll und stressig.

Damit stellt sich die Frage, welche weiteren Faktoren ausschlaggebend sein können im Zusammenhang mit der negativen Beeinträchtigung der mentalen Gesundheit von Tierärzten und der nachlassenden Attraktivität des Berufs? An dieser Stelle kommen sogenannte Kompensationsfaktoren ins Spiel. Sie unterstützen dabei, Stress und hohe Belastung im Berufsalltag bewältigen zu können. Stress

lässt sich mit vielen Dingen kompensieren, beispielsweise mit einer angemessenen Entlohnung, attraktiven Perspektiven, Anerkennung, ausreichend (Familien-)Freizeit und ganz allgemein mit einer guten Work-Life-Balance. Kompensationsfaktoren unterstützen dabei, den Druck und die Belastung im Beruf besser verarbeiten zu können. Ausreichend Freizeit und Erholung sind natürlich essenziell bei der Bewältigung von beruflichem Stress und Vermeidung von Burnout. Vielen ist aber nicht bewusst, dass Anerkennung ein ebenfalls sehr essenzieller Kompensationsfaktor ist. Wer für seine Leistungen ausreichend Anerkennung und Wertschätzung erhält, kann mit Stress besser umgehen und ihn eher bewältigen.

Dementsprechend betont eine BIBB-Studie [5] die Rolle der sozialen Anerkennung im beruflichen Kontext. So sollen laut der Studie v. a. mangelnde soziale Passung

TABELLE 2 Die Top-Aufsteiger bei der Suche nach Arbeitskräften (2019-1. Hj. 2023)

KLDB ID	Berufsgruppe	Rang 2019	Rang 2020	Rang 2021	Rang 2022	Rang 2023	Veränderung 2019-2022	Trend
814	Human- und Zahnmedizin	35	13	16	18	22	↑ 17	
832	Hauswirtschaft und Verbraucherberatung	55	53	49	41	38	↑ 14	
014	Angehörige d. regulären Streitkräfte in sonstigen Rängen	122	119	118	108	102	↑ 14	
231	Papier- und Verpackungstechnik	79	75	73	67	66	↑ 12	
936	Musikinstrumentenbau	136	127	127	126	126	↑ 10	
624	Verkauf drogerie-/apothekenüblichen Waren, Medizin	85	77	76	76	81	↑ 9	
812	Medizinisches Laboratorium	66	57	56	58	60	↑ 8	
845	Fahr- u. Sportunterricht außerschulischen Bildungseinr.	77	69	71	69	74	↑ 8	
512	Überwachung, Wartung Verkehrsinfrastruktur	98	96	94	90	96	↑ 8	
815	Tiermedizin und Tierheilkunde	127	116	113	119	120	↑ 8	
423	Umweltmanagement und -beratung	91	93	87	84	82	↑ 7	
931	Produkt- und Industriedesign	107	109	105	100	106	↑ 7	
117	Forst-, Jagdwirtschaft, Landschaftspflege	110	99	99	103	101	↑ 7	
732	Verwaltung	34	27	27	28	29	↑ 6	
531	Objekt-, Personen-, Brandschutz, Arbeitssicherheit	44	42	40	38	46	↑ 6	
913	Gesellschaftswissenschaften	63	68	60	57	67	↑ 6	
923	Verlags- und Medienwirtschaft	70	71	68	64	71	↑ 6	
522	Fahrzeugführung im Eisenbahnverkehr	103	104	107	97	97	↑ 6	
833	Theologie und Gemeindearbeit	105	105	102	99	107	↑ 6	
516	Kaufleute – Verkehr und Logistik	27	30	21	22	21	↑ 5	

Quelle: Eigene Berechnungen.

JOBMONITOR | BertelsmannStiftung

Abb. 1: Auszug aus „Das große Berufe-Ranking“ der Bertelsmann Stiftung* [3]

* Tabelle 2, Seite 17

und Anerkennung relevante Faktoren sein, die dazu führen, einen Beruf nicht zu wählen bzw. ausüben zu wollen („Aversionsfaktor“). Die Studie verdeutlicht, wie wichtig Anerkennung im Beruf ist. Sowohl im Kontext der Stressbewältigung als auch bei der Berufswahl.

Zu wenig Anerkennung für den tiermedizinischen Beruf

Viele Tierärzte haben den Eindruck, dass der Beruf und ihre Leistung nicht die verdiente Wertschätzung erfahren. Aber gibt es für diesen Eindruck auch wissenschaftliche Belege? Wie ist es tatsächlich um die Anerkennung und Wertschätzung des tierärztlichen Berufsstands bestellt? Der Blick in eine US-amerikanische Studie [6], die 800 Berufsbilder untersuchte, gibt hierüber Auskunft. Die Studie leitet dabei das Berufsprestige aus der einvernehmlichen Bewertung der Tätigkeit ab, basierend auf der Überzeugung, dass diese wertvoll ist, unabhängig von den einzelnen Personen, die den Beruf ausüben. Im Ergebnis ist das Ansehen des veterinärmedizinischen Berufs in den USA mit einem Score von 6,4 zwar grundsätzlich hoch, beim genaueren Hinsehen fällt aber auf, dass vergleichbare humanmedizinische Berufe deutlich mehr gesellschaftliche Anerkennung genießen: Der Berufsstand der Humanchirurgen erfreut sich beispielsweise über einen Anerkennungsscore von 7,7. Auch kurativ tätige Ärzte (7,6) und Psychiater (Score 6,6) liegen dort vor Tiermedizinern. Trotz vergleichbar hoher Belastung und Anforderung genießt der tiermedizinische Beruf damit weniger Anerkennung als seine humanmedizinischen Pendanten.

Weitere Herausforderungen für den Berufsstand: Der Strukturwandel

Die Tierärzteschaft ist aber nicht nur mit zu geringer Anerkennung und Wertschätzung konfrontiert. Zusätzlich muss sich der Berufsstand auch mit den aktuellen Herausforderungen durch den Strukturwandel befassen, in Form von Digitalisierung und dem demografischen Wandel.

Junge Nachwuchskräfte fehlen einerseits demografiebedingt, andererseits aber auch, weil der Beruf vielen nicht mehr ausreichend attraktiv erscheint. Und hier kommen die gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung gegenüber dem Beruf zum Tragen. Das Arbeitsumfeld und die Arbeitsbedingungen müssen heute den gestiegenen Ansprüchen der nachrückenden Generation gerecht werden. Der Verdienst allein ist bei der Job- und Berufswahl nicht mehr entscheidend. Der Beruf soll attraktive Rahmen-

bedingungen wie flexible Arbeitszeiten bieten und natürlich zum modernen, digitalen Lebensstil passen. Die Nachwuchskräfte sind „Digital Natives“, sie sind an digitale Tools und Kommunikation gewohnt. Diese erwarten sie selbstverständlich auch im Job, der sich in das eigene Leben nahtlos integrieren soll (Work-Life-Blending).

Wie enorm das Tempo und Veränderungspotenzial digitaler Entwicklungen sein können und wie stark sie die Arbeitswelt verändern, zeigt der rasante Fortschritt im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI). Jeder Berufsstand sollte sich aktuell die Frage stellen, welche Bereiche bzw. Tätigkeiten sich automatisieren lassen und wo KI sinnvoll eingesetzt werden kann. Dies dient

nicht nur dazu, eine moderne und digitale Arbeitsumgebung zu kreieren, sondern insbesondere die Tiermediziner im Arbeitsalltag von administrativen Arbeiten zu entlasten – ein wichtiger Aspekt vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels.

Der demografische Wandel macht die Digitalisierung notwendig und beschleunigt sie zeitgleich im Kontext des Fachkräftemangels. Von über 1200 durch die Agentur für Arbeit beobachteten Berufen verzeichnet mittlerweile jeder sechste einen Fachkräftemangel, wobei Berufe im Gesundheitswesen bzw. der Medizin besonders stark betroffen sind. Aus diesem Grund werden digitale und effiziente Arbeitsabläufe auch die veterinärmedizinischen Praxen erobern, was

wiederum ein innovationsoffenes und digitales Mindset der Praxisbetreiber erforderlich macht.

Wie kann die Tierärzteschaft den Herausforderungen begegnen?

Um Lösungsansätze für mehr Anerkennung des Berufs zu entwickeln, muss zunächst geklärt werden, was Anerkennung eigentlich ist. Anerkennung bedeutet Würdigung, Akzeptanz und Respekt. Anerkennung mit Lob gleichzusetzen, greift daher viel zu kurz. Während Lob eine spontane Wertschätzung darstellt, ist Anerkennung eine grundsätzliche Haltung, welche die regelmäßige Qualität oder Leistung konstant honoriert. Aber wie fördert man eine positive Haltung innerhalb der Gesellschaft gegenüber dem Beruf und wie sensibilisiert man die Öffentlichkeit und Tierhalter diesbezüglich? Kommunikation und Aufklärung spielen hier eine Schlüsselrolle. Konkret heißt das, die Leistungen des Berufsstands in der Öffentlichkeit mehr in den Fokus zu rücken. Nur so wird die Tiermedizin letztlich im Anerkennungsranking zur Humanmedizin aufschließen können. Die Steigerung der gesellschaftlichen Wertschätzung gegenüber dem Tierärzterberuf ist dabei ein mittel- bis langfristiger Prozess, an dem alle Tierärzte mitwirken können, indem sie offen über die hohen Anforderungen im Beruf sprechen und diese thematisieren. Das kann im persönlichen Umfeld oder öffentlich geschehen, beispielsweise in Social Media. Zudem ist es wichtig, auch in der eigenen Praxis ein Klima der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung zu etablieren und zu leben.

Um dem Strukturwandel wie dem demografisch bedingten Fachkräftemangel erfolgreich zu begegnen, bieten sich beispielsweise New Work-Ansätze an. New Work beschreibt den strukturellen Wandel in unserer Arbeitswelt, bedingt durch die Digitalisierung und die veränderten Anforderungen und Bedürfnisse der nachfolgenden Generationen, die auf den Arbeitsmarkt drängen. Faktoren wie Potenzialentfaltung der Mitarbeitenden, Work-Life-Blending, flexible Arbeitsgestaltung durch Vertrauensarbeitszeit und -orte sowie das Einbeziehen der Mitarbeitenden in Entscheidungen gewinnen zunehmend an Bedeutung. New Work bedeutet auch New Leadership: Vertrauenskultur und Empathie ersetzen hierarchische Führungsstile. Hauptaufgabe der niedergelassenen Praxisinhaber ist es, die Mitarbeitenden zur Eigenverantwortung zu befähigen und ihre Stärken zu fördern. New Work soll eine gelungene Symbiose zwischen Privatleben und Arbeit ermöglichen und bietet Mitarbeitenden Partizipation.

In diesem Kontext ist es auch notwendig, die Potenzialentfaltung und die Gesundheit der Tierärzte mehr in den Vordergrund zu rücken. Deshalb haben wir beispielsweise in unserer Praxis eine digitale Mental Academy etabliert. Sie bietet Benefits wie Yogakurse und JobRad und ist fest in unserer Praxisphilosophie verankert. Die Academy offeriert Tierärzten und Tiermedizinischen Fachangestellten nicht nur tiermedizinisches Coaching und Fortbildungen, sondern v. a. konkrete Unterstützung und psychologischen Austausch zur besseren Bewältigung von Stresssituationen im Alltag.

Damit der Beruf für nachfolgende Generationen attraktiv bleibt und sich auch erfahrende Tierärzte weiterhin für den Beruf begeistern, sollten digitale Tools in den Berufsalltag stärker einfließen. Hierdurch können Arbeitsprozesse vereinfacht und Mitarbeitende von administrativen Aufgaben entlastet werden. Möglich ist das beispielsweise durch Online-Terminbuchungstools oder automatisierte Abrechnungsprozesse. Die transformatorischen Entwicklungen müssen in das Berufsbild und den Berufsalltag integriert werden.

Aus diesen Gründen habe ich mich entschlossen, eine moderne Praxis aufzubauen, die die Bedürfnisse der Mitarbeitenden und Veterinärmediziner ebenso berücksichtigt wie die der Tiere und Tierhalter.

Literatur

- [1] Studie im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) von AFC Public Services (2021) mit folgenden Quellen: Statistisches Bundesamt (2008–2017): Strukturhebung im Dienstleistungsbereich 2008–2017; Bundestierärztekammer (2009–2019): Statistik 2009–2019: Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland; Tierärztestatistik der Bundestierärztekammer e. V. 2022
- [2] Quelle Statista
- [3] Herdin G, Baskaran R, Fingerhut J, Müller J (2023): Das große Berufe-Ranking: Wie sich die Nachfrage nach Berufen in Deutschland verändert. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- [4] www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/studierende-anfaenger-bewerber-sfh.html
- [5] Matthes St. (2019): Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. Herausgeber Bundesinstitut für Berufsbildung. <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/9795>.
- [6] Smith TW, Son J (2014): Measuring Occupational Prestige on the 2012 General Social Survey. NORC at the University of Chicago, GSS Methodological Report No. 122.

Zur Person

Dr. Anna Magdalena Naderer ist Tierärztin mit aktuell drei niedergelassenen Praxen in München und Düsseldorf. Nach der Approbation an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München im Jahr 2013 erwarb sie ihren Dokortitel und praktizierte mehrere Jahre in der kurativen Praxis. Wegen geringer Anerkennung und schwieriger Arbeitsbedingungen wechselte die Tierärztin in die Industrie und ergänzte ihr Wissen durch ein Business-Administration-Studium.

Basierend auf ihrer Erfahrung und neuen Erkenntnissen kehrte sie 2022 in ihren Beruf zurück und eröffnete die erste eigene Praxis mit der Mission, sich für attraktivere Arbeitsbedingungen und mehr Anerkennung des Berufs einzusetzen. Die Tierärztin kennt die Defizite des Berufsalltags, wie die hohe Arbeitsbelastung, die ständige 24/7-Bereitschaft und die schlechte Vereinbarkeit des Berufs mit der Familie.

Korrespondenz

Dr. Anna Magdalena Naderer



© Julia Schärdel

Filu GmbH,
CVO & Co-Founder,
lena.naderer@filu.vet